

Horst Ziegler

Webreporting für den Mittelstand

Die Leistungsfähigkeit des Mittelstands ist fast schon sprichwörtlich. Viele „hidden champions“ und „local heroes“ aus Deutschland bewegen sich seit Jahren mit großem Erfolg auf dem Weltmarkt. Dies belegt eine Vielzahl von Veröffentlichungen in der Presse. Doch die Belastungen aus verschiedener Richtung sind ebenfalls enorm. Bürokratische Hemmnisse erschweren Unternehmensgründungen, starre Rahmenbedingungen im Arbeitsmarkt mindern die Bereitschaft zu Neueinstellungen und die dramatisch verschlechterte Finanzierungssituation zwingt auch etablierte und erfolgreiche Unternehmen zu neuen Finanzierungsmethoden.

Auch wenn viele Banken bemüht sind, die aktuellen Auswirkungen geänderter Kreditstrategien herunter zu spielen, so lässt sich sehr einfach an konkreten Beispielen belegen, wie sehr sich diese Institutionen vom klassischen Finanzierungsgeschäft mittelständischer Unternehmen verabschiedet haben und dadurch gerade in der Frühphasenfinanzierung von mittelständischen Unternehmen Neugründungen verhindern. Wenn hier keine Alternativen geschaffen werden, ist das nötige Wirtschaftswachstum, das laut Schumpeter nur über viele Firmengründungen ermöglicht wird, ausgehebelt. Um solche Alternativen zu unterstützen, sind die betriebswirtschaftlichen Anforderungen für mehr Transparenz gemäß Basel II, KonTraG und Sarbanes Oxley grundsätzlich sehr zu befürworten, denn sie schaffen die Grundlagen neue Finanzierungsmodelle und damit für langfristigen Erfolg.

In vielen Bereichen sind Reformen deshalb bereits im Gange und zeigen auch schon erste Erfolge. Allerdings wird der Wettbewerbsdruck weiter steigen und erfordert ständige Innovationsbereitschaft. Es gilt, die richtigen Strategien zu erkennen und konsequent umzusetzen – bei ständiger Beobachtung der eigenen Kennzahlen wie auch der Marktentwicklungen. Ein Instrument dazu ist ein leistungsfähiges Business Intelligence (BI)-System, das solche Daten entscheidungsrelevant bereitstellt – benutzerfreundlich und branchenspezifisch. Deshalb soll in diesem Artikel das etwas abstrakt klingende Thema „Webreporting für den Mittelstand“, das genau hierfür enormes Lösungspotential anbietet, näher betrachtet werden.

I. Ausgangssituation

Um die Wettbewerbsfähigkeit nicht nur zu halten, sondern zu stärken, ist es erforderlich, Störungen frühzeitig zu erkennen und ihnen gezielt und strukturiert zu begegnen. Dazu ist ein permanentes Monitoring in Bezug auf Erlöse, Kosten, Sales-Pipeline, Auftragseingang, Liquidität, Produktivität, Wirtschaftlichkeit sowie viele weiteren Faktoren erforderlich.

Deshalb müssen alle Instrumente zur Unternehmenssteuerung so optimiert werden, dass Entscheidungen und Planungen sicher und fundiert über weiche und harte Kennzahlen gesteuert werden können. Alle Ebenen eines Unternehmens haben Bedarf nach transparenten Instrumenten und Zahlen und müssen entsprechend versorgt werden. Während auf der operativen Ebene viele einzelne Entscheidungen auf der Grundlage der relevanten Daten getroffen werden, kommt es an der Unternehmensspitze darauf an, Schwachstellen und Ineffizienzen im gesamten Wertschöpfungsprozess frühzeitig zu identifizieren, um einerseits Rentabilitäten gezielt steuern zu können, andererseits Erfolgsfaktoren schneller zu ermitteln. Der Wertschöpfungsprozess muss für eine effektivere Steuerung quantifizierbar gemacht werden.

Entscheidend für alle Anwender sind dabei die intuitive Bedienbarkeit der Systeme sowie die Aussagekraft der zur Verfügung gestellten Informationen. Dies verlangt eine optimale Anpassung der Software auf die jeweilige individuelle Unternehmenssituation sowie auf branchentypische Bedürfnisse und Prozesse. Ein Automobilzulieferer mit einem begrenzten Kundenkreis wird keine aufwändigen Kundenanalysen durchführen wollen – er kennt seine Kunden aus dem persönlichen Kontakt. Hier liegt der Bedarf an Detailanalyse womöglich eher in den Bereichen Produktion und Beschaffung. Bei einem Handelsunternehmen kann das schon wieder ganz anders aussehen. Gefragt ist also eine flexible und branchentypisch ausgeprägte, voreingestellte Software.

Dabei muss in der jeweiligen Projektdefinition Weitblick bewiesen werden: Schließlich soll die Investition nicht nur mit den Anforderungen der Gegenwart zurechtkommen, sondern auch in Zukunft alle relevanten Services bereitstellen können. Flexibilität, Skalierbarkeit und die Integrationsfähigkeit zukünftiger Fremdanwendungen sind hier gefragt.

II. Benutzerkreis

Neben der Frage nach dem Ziel eines BI-Projekts ist von entscheidender Bedeutung die Frage nach dem Anwender: Wer soll anschließend mit dem System arbeiten? Denn die wichtigste aller Schnittstellen, weit vor der Vielzahl zu integrierender Datenquellen, ist immer noch der Benutzer. Während noch vor einigen Jahren der Zugriff auf relevante Geschäftsdaten sehr restriktiv gehandhabt wurde, werden in gegenwärtigen Projekten immer mehr Benutzerkreise eingebunden – natürlich jeweils in unterschiedlicher Detailtiefe.

Die Konsequenz: Der Benutzer wird in den seltensten Fällen ein ausgewiesener und geschulter BI-Experte sein, sondern ist vielmehr auf weitgehend intuitive Bedienung angewiesen.

Zukünftige Anpassungen, Ad-hoc-Berichtswesen und die Wartung der Software müssen ebenfalls darauf Rücksicht nehmen und entsprechend flexibel und benutzerfreundlich aufgebaut sein – so dass womöglich der Kunde selbst ausreichend Know-how zur Pflege und Weiterentwicklung vorhalten kann.

Diese unterschiedlichen Benutzergruppen müssen auf jeweils zugeschnittene Funktionen zugreifen können und mit aktuellen Daten zur Entwicklung maßgeblicher Kennzahlen versorgt werden, damit auch die nötige Akzeptanz hergestellt werden kann.

- Controller benötigen eine einheitliche, verlässliche, ständig verfügbare und aktuelle Datenbasis. Flexible Ad-hoc-Reports, Analysen von Daten im geschäftsrelevanten Kontext und komfortable Weiterverarbeitung in Office-Anwendungen gehören zu den Grundanforderungen.
- Vertriebsleiter sind an einer optimierten Vertriebskette interessiert. Nur was man messen kann, kann man auch managen – und nur, wenn die Berichte so einfach wie möglich abrufbar sind, werden sie auch genutzt. Mit einem webbasierten, berechtigungsgesteuertem Zugriff ist ein orts- und zeitunabhängiger Zugriff auf aktuelle Verkaufszahlen, Umsätze, Reklamationen, gestaffelt nach Produkten, Regionen, Zeiträumen möglich.
- EDV-Leiter müssen versuchen, einmal getätigte Investitionen zu sichern, zukunftsfähig weiterzuentwickeln und die Ergebnisse mit einem transparenten IT-Controlling nachzuweisen. Oft liegen viele Ressourcen brach oder werden nicht in geeigneter Weise genutzt. Mit geeigneten analytischen Anwendungen lassen sich eine Vielzahl von entscheidungsrelevanten Informationen aggregieren und damit bereits vorhandene Systeme und Daten bestmöglich nutzen.
- Geschäftsführer und Vorstände benötigen schnell und zuverlässig validierte Kennzahlen zur Steuerung ihres Unternehmens. Um der Basel-II-Problematik wirkungsvoll begegnen zu können, verlangen die Banken Transparenz und Risikomanagement. KonTraG und Sarbanes-Oxley fordern mehr Verantwortung für die Unternehmenskennzahlen – wer sich hier nicht wappnet, wird die solide Finanzierung des Unternehmens sowie eine positive Beurteilung und Bewertung durch Analysten kaum noch gewährleisten können.

Es ist offensichtlich: Sowohl hinsichtlich Qualität (mehr, genauer) als auch hinsichtlich Quantität (häufiger, schneller) wachsen die Anforderungen an das Berichtswesen in allen Unternehmen.

III. Warum Webreporting?

Zu den beschriebenen unterschiedlichen Benutzergruppen kommt die grundsätzliche Vielfalt von Branchen und Prozessen im Mittelstand. Das zeigt sich auch in sehr heterogenen IT-Systemlandschaften mit einer Vielzahl von branchenspezifischen Spezialanwendungen. Will man diese technologisch anbinden, ohne komplette Umstrukturierungen vorzunehmen, bietet sich die Webtechnologie an. Vorkonfigurierte Module, die ohne großen Aufwand angepasst werden können und ohne aufwändige Client-Installationen zentral gepflegt und gewartet werden können, erlauben eine individuelle Lösung.

Für die Nutzung von Internet und Intranet als Reporting-Plattform spricht auch eine jüngst veröffentlichte Studie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit zu E-Business-Strategien im Mittelstand. Demnach verfügen heute ohnehin 73% aller mittelständischen Firmen über eine eigene Homepage – und 99% aller Unternehmen nutzen das Internet für Kommunikation und Information. Was liegt da näher, als die Benutzererfahrung mit diesem Medium auszunutzen und auf eine bekannte und eingeführte Plattform für eine einfache Bedienung zu setzen? Frei gestaltbare Benutzeroberflächen und die Integration mit operativen Anwendungen auf einem Bildschirm sind weitere Schlagworte.

Zudem lassen sich per Web sehr leicht auch komplexe, heterogene Strukturen zusammenführen. Gerade in der dezentralen Datenerfassung, der zentralen Aufbereitung und dem wiederum dezentralen Verteilen der Informationen kommen die Stärken der Webtechnologie zum Tragen. Die Kosten für die Berichtserstellung sinken dramatisch, Änderungen in den Ausgangsdaten müssen nur einmal in den Berichten per Knopfdruck aktualisiert werden und stehen dann unternehmensweit aktuell zur Verfügung.

Damit stehen alle Informationen jederzeit aktuell und ortsunabhängig zur Verfügung und das, entsprechende Integration vorausgesetzt, jeweils im geschäftsrelevanten Kontext. Jeder Berichtsempfänger erhält schneller, transparenter und individueller genau den Report, den er benötigt, auf Wunsch auch zum Ausdrucken oder natürlich auch zum Import in Excel. Komfortable Möglichkeiten zur eigenen Berichtserstellung eröffnen neue Möglichkeiten, beispielsweise in der Definition von Schwellenwerten und Alarmfunktionen für besonders kritische Kennzahlen.

IV. Ergebnis

Eine gelungene Grafik zeigt mehr als abstrakte Zahlenkolonnen. Business Intelligence macht Zusammenhänge und Abhängigkeiten sichtbar und erleichtert so die Entscheidungsfindung. In den vorhandenen Daten steckt das Wertschöpfungspotential, das jedes Unternehmen, vom Großkonzern bis zum Mittelständler, heben muss. In der heutigen Situation wäre es geradezu fahrlässig, auf dieses Potential zu verzichten.

Webreporting ist kein Allheilmittel – aber eben auch mehr als nur eine technische Lösung. Es ist ein verändertes Denken, das viele Chancen zur Prozessoptimierung und gesteigerter Wertschöpfung bietet. Zeitgemäßes Berichtswesen nach neuesten Standards ist keine Kür, sondern gehört zur Pflichtübung – und dank Webtechnologie ist es auch für den Mittelstand bezahlbar geworden.

Mit der *zetVisions Smart Business Intelligence Suite* können Unternehmensdaten übersichtlich und benutzerfreundlich aufbereitet und berechtigungsabhängig den unterschiedlichen Ebenen und Abteilungen eines Unternehmens präsentiert werden. Um hier Implementierungs- und Schulungsaufwände so niedrig wie möglich zu halten, sind alle nötigen Funktionen und Prozesse in einem eigenen Modul zusammengefasst und vorkonfiguriert und damit alle Voraussetzungen gegeben, Webreporting-Projekte schneller und kostengünstiger umzusetzen.

Kontakt

Horst Ziegler
Vorstandsvorsitzender
zetVisions AG
Im Breitspiel 21
69126 Heidelberg
Tel. 06221/339 38-0
Fax 06221/339 38-922
horst.ziegler@zetvisions.de
www.zetvisions.de